

## **Dr. Franz Rommel**

Am 18. September 1971, wenige Tage vor seinem 80. Geburtstag, starb Dr. Franz Rommel. Viele Dinslakener kennen ihn noch als Redakteur der „Dinslakener Volkszeitung“. Obwohl er immer in Duisburg gewohnt hat, blieb er dem Kreis auf besondere Art verbunden. Kaum jemand hat sich mit gleicher Sorgfalt und ähnlicher Sachkunde der Erforschung örtlicher Geschichte gewidmet. In seiner Zeitung hat er mehrere größere fundierte Beiträge über den Kreis Dinslaken veröffentlicht. Auch der Heimatkalender konnte manche Arbeit aus seiner Feder übernehmen. Als er nach dem Kriege Werksarchivar bei Phoenix-Rheinrohr wurde, konnte er sich intensiver als bisher der heimatlichen Historie widmen. Für unseren Kreis ist sein umfangreiches Buch über die Familie Schulte-Marxloh, eines Bauerngeschlechtes von zentraler Bedeutung für den Raum zwischen Ruhr und Lippe, besonders wichtig. Sein Spezialgebiet war die Abtei Hamborn. In den „Duisburger Forschungen“ erschienen größere Arbeiten.

Die Duisburger wußten die Arbeit Dr. Rommels besonders zu schätzen. Sie verliehen ihm die Mercator-Plakette und die Ehrenmitgliedschaft in der Mercator-Gesellschaft. Der Kalenderredakteur betrauert einen guten Mitarbeiter und einen väterlichen Freund.

## **Hein Terbrüggen**

Am Silvestermorgen 1970 wurde Hein Terbrüggen aus Dinslaken (73 Jahre alt) von einer großen Schar seiner Freunde zu Grabe getragen. Kaum ein anderer der noch lebenden ist so in seiner Heimatstadt verwurzelt wie es Hein Terbrüggen war. Praktisch hat er Dinslaken nie verlassen. Ein Leben lang war er Redakteur, zunächst am familien-eigenen „Dinslakener General-Anzeiger“, dann Mitarbeiter an den nachfolgenden Dinslakener Lokalzeitungen. Immer war er Motor und Anreger: im kulturellen Bereich, im Heimatverein oder in einer fröhlichen Gesellschaft. Bei der Gründung der Dinslakener Freilichtbühne gab er die entscheidenden Anregungen. Den heimischen Gesangsvereinen bot er immer neue wegweisende Kritik. Zum Stadtjubiläum, das er nun nicht mehr erlebt, machte er wertvolle und gute Vorschläge. Aus Dinslakens Vergangenheit wußte er eine Menge Döhnkes und Anekdoten, ein Quell der nie versiegte. Immer glänzte sein wacher Geist und sein urwüchsiger und deftiger Humor, der auch dann nicht geborchen wurde, als ihn ein langwieriges Leiden gepackt hatte. Viele, die sich der Stadt und dem Kreis verbunden fühlen, haben einen guten Freund verloren.

## **Hubert van Loosen**

Im Alter von 80 Jahren starb der langjährige Vorsitzende des Dinslakener Heimatvereins, Hubert van Loosen. Zuletzt war er ein Stück Alt-Dinslaken geworden, einer der wenigen, die noch unmittelbaren Kontakt zur jüngsten Vergangenheit hatten und die aus der Fülle schöner Erinnerungen das gemütliche alte Dinslaken verklärten. Sein Fundus an Geschichten und Anekdoten war unbegrenzt. Dabei gehörte er in seinen jungen Jahren gar nicht zu den Seßhaften. Sechzehnmal fuhr er nach Südamerika, dreimal um die ganze Welt als Bordfriseur auf einem großen Passagierschiff der Hamburg-Südamerika-Linie. Vorher war er Maskenbildner an den Städtischen Bühnen Hagen gewesen. Als Schädlingsbekämpfer baute er sich, heimgekehrt, zu Hause eine neue Existenz auf. Er war ein anerkannter Meister seines Fachs am ganzen Niederrhein. Besonders gern stöberte er auf alten Schlössern herum. Der letzte deutsche Kaiser rief ihn sogar nach Doorn, wo er den Exilsitz des Monarchen von Ungeziefer befreite.

Hubert van Loosen war ein humoriger, immer gut gelaunter Mensch, der um neue Ideen nie verlegen und dem Heimatverein ein guter Motor war.